

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fassen wir die obige Plauderei so zusammen:

Der Fremdsprachunterricht darf nicht nur Wörter und Sätze der zu erlernenden Sprache, sondern soll auch deren Geist, Bedeutung und Vorstellungswelt vermitteln.

Er weckt damit das Interesse am fremden Volke und verdrängt die hemmende, hochmütige Ansicht, als ob nur *unser* Brauch-

tum und Geistesleben wahre Werte besäßen (»Bei uns macht man es halt anders«).

Er weckt endlich, wenn richtig gestaltet, den Drang zum selbständigen Arbeiten und kann den Schüler anleiten, zwischen Geist und Schablone zu unterscheiden, sich ein gesundes eigenes Urteil zu bilden und sich zu hüten, blind »auf das (oft nicht verstandene) Wort des Meisters zu schwören«.

U M S C H A U

BIBELWANDBILDER FÜR DIE SCHULE

In absehbarer Zeit wird eine erste Reihe von Bibelwandbildern für den Bibel- und Religionsunterricht erscheinen können, herausgegeben vom Katholischen Lehrerverein der Schweiz in Zusammenarbeit mit geistlichen Religionslehrern usw. Nähere Mitteilungen werden später folgen.

KATHOLISCHE SCHULAUSSSTELLUNG IN ZÜRICH

Im kommenden Oktober wird im Neubau der katholischen Knabensekundarschule in Zürich eine Ausstellung über die christliche Schule aller Stufen und aller Länder organisiert unter dem Patronat seiner Exzellenz des hochw. Bischofs von Chur. Eine allgemeine Abteilung handelt über die Prinzipien der konfessionellen Schule und enthält die Ehrung hervorragender Erziehergestalten der jüngeren Geschichte. Die praktische Anwendung auf der Volks-, Mittel- und Hochschulstufe, in Internaten und Fachschulen sowie im Religionsunterricht an den neutralen Schulen wird geographisch und thematisch geordnet dargestellt, vorerst nach Kantonen der Schweiz und, in den folgenden Räumen, nach europäischen und überseeischen Ländern und Missionsgebieten. Besondere Aufmerksamkeit soll auch den finanziellen Verhältnissen der katholischen Privatschulen in der Diaspora gewidmet werden. Damit möglichst umfassende Dokumente über die genannten Fragen gesammelt werden können, ist eine Erweiterung des Mitarbeiterstabes erwünscht. Fachleute auf dem Gebiete der Schule und Förderer des Gedankens sind gebeten, ihre Anregungen und Beiträge an die ka-

tholische Knabensekundarschule, Ausstellungskomitee, Sumatrastraße 31, Zürich, zu senden.

E. Schubiger, Gladbachstr. 44, Zürich.

FRAGEN UM DIE REISEKARTE

Haben Sie unsere Reisekarte schon erhalten?

Haben Sie schon bemerkt, daß die diesjährige Ausgabe unserer Reisekarte um 1 Bogen, d. h. um 8 Druckseiten, stärker geworden ist und trotzdem nicht mehr aufträgt?

Haben Sie auch entdeckt, daß der Abschnitt a »Bahnen, die dem *Karteninhaber* und Schulen Vergünstigungen gewähren«, um 4 Unternehmungen reicher geworden ist? Auch die andern Abschnitte weisen Vergrößerungen auf.

Haben Sie die vielen Einladungen unserer Inserenten schon studiert? Es sind viele gute Vorschläge für die Gestaltung Ihrer Ferien und für die Durchführung von Schul- und Gesellschaftsreisen darunter.

Wissen Sie, daß alle Bahnen und die meisten Unternehmungen, die in der Reisekarte aufgeführt sind, jährlich angefragt werden, ob Änderungen in bezug auf die Vergünstigung oder Taxen stattgefunden haben?

Wissen Sie, daß die Hilfskasse unseres Vereins, um auch weiterhin leistungsfähig zu sein, dringend auf den Ertrag aus der Reisekarte angewiesen ist?

Wissen Sie, daß der Reisekarte ein grüner Einzahlungsschein beigelegt worden ist?

Glauben Sie mir, daß ich sehr froh wäre, wenn Sie Ihre Einzahlung bald »tätigen« wollten?

Warum wohl, habe ich mich in den letzten Tagen oft gefragt, *haben Sie* die Reisekarte zurückgesandt?

Ich danke allen, die die Reisekarte behalten und bezahlt haben, im Namen der Hilfskasse unseres Vereins.

Mit besten Feriengrüßen.
Reisekarte

SCHULFUNKSENDUNGEN SOMMER 1949

Freitag, 10. Juni. *Am siamesischen Königshof.* Rudolf Wening, Bildhauer in Zürich, der während Jahren auf Sumatra, in Indochina, Siam und Burma lebte, und der mit der siamesischen Königsfamilie befreundet war, wird für Schüler ab 7. Schuljahr von seinen Erlebnissen erzählen.

Dienstag, 14. Juni. *Als der Himmel sich verfinsterte.* Rudolf Bürki, in Liebefeld (Bern), berichtet von der Heuschreckenplage in Argentinien. Wiederholung für Schüler ab 7. Schuljahr.

Freitag, 17. Juni. *Euse Schwyzer Jodel.* Musikdirektor Gaßmann, Vitznau, ein besonderer Kenner des Jodels, erzählt von Wesen und Herkommen des Jodels und bringt die verschiedenen Arten des Schweizer Jodels anhand von Beispielen den Schülern ab 6. Schuljahr nahe.

Dienstag, 21. Juni. *Der Raubritter.* Vom Niedergang des Rittertums und dem Aufstieg der Stadt. Hörspiel von Christian Lerch für Schüler ab 6. Schuljahr. Die Hörfolge spielt ca. um 1300 irgendwo zwischen Freiburg und dem Bodensee und zeigt drei Gestalten aus dem Adel: den klugen Ritter, der Städter geworden ist, den Edelmann alten Stils, der in der alten Tradition dahinlebt, und den verarmten Edelknecht, der zum Verbrecher geworden ist.

Freitag, 24. Juni. *»Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier Welt.«* Sendung über die drei Schweizerreisen Goethes als Beitrag des Schulfunks zum Goethejahr, von Dr. Guido Frei, Zürich, für Schüler ab 8. Schuljahr.

Montag, 27. Juni. *Die Pilatusbahn, die steilste Zahnradbahn der Welt.* Hörfolge von Ernst Grauwiler, Liestal, für Schüler ab 6. Schuljahr. Unterhaltsame und aufschlußreiche Fahrt auf den Pilatus, mit Hörbildern und Zwiegesprächen über Geschichtliches, Technisches und Landschaftliches. EG.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

- SCHWYZ. Zur Frage nach dem wahren Grunde der vielen Bewerbungen um Lehrstellen im Kanton Schwyz erlaube ich mir, folgende Gedanken zu äußern.

Selbstverständlich sind die Besoldungen im Kanton Schwyz in keiner Weise verlockend. Der Grund, warum sich dennoch Akademiker für Lehrstellen in

diesem Kantone bewerben, ist der, daß dieser Kanton, mit einigen wenigen Ausnahmen, der einzige Kanton ist, der außerkantonale Lehrkräfte zu Bewerbungen um ausgeschriebene Lehrstellen zuläßt, während andere, wie z. B. der katholische Kanton Luzern auch katholische Außerkantonale überhaupt nicht zuläßt, wenn sie nicht wenigstens drei Jahre im Kanton Wohnsitz hatten.

Ein zweiter Mißstand ist der, daß sogar Erziehungsdirektionen gewisser Kantone faktisch die Auszeichnungen akademischer Grade unserer schweizerischen Universitäten nicht anerkennen, indem sie das Wahlfähigkeitszeugnis ihres Kantons den Bewerbern zur Bedingung stellen. Was nützt da ein Doktor- oder Gymnasiallehrer-Titel, wenn er keine Berechtigung gibt zur Besetzung von Lehrstellen an Mittelschulen unterer Stufe.

Der letzte Beweggrund hat der werthe Kollege x bereits in Nr. 24 des letzten Jahrganges erwähnt: »An katholischen Mittelschulen der Schweiz wirken zum größten Teil geistliche Professoren. Katholischen Laien mit abgeschlossener Hochschulbildung, die sich dem Lehrerberuf widmen wollen, steht ein sehr begrenztes Wirkungsfeld offen.« — Von unsern hervorragenden Kulturstätten, die von Ordenspersonen gegründet und geleitet werden, soll hier nicht die Rede sein! Sie mögen weiter wirken und ihren Charakter bewahren! —

An die verehrten weltgeistlichen Professoren möchte ich hier die Frage richten, ob nicht der eine oder andere hochwürdige Geistliche aus christlicher Nächstenliebe stellenlosen Akademikern seine Stelle abtreten würde, damit jene auch ihr Brot verdienen könnten. Die hochwürdigen Herren sind ja in erster Linie zum Priestertum auserwählt, um im Volke zu wirken, und nicht zum Unterrichte in diesem und jenem Fache. (Anmerkung der Schriftleitung: Dieser Stimme eines Laienakademikers sei Raum gewährt, weil sie einem Problem Ausdruck gibt. Doch bleiben von ihr eine Reihe von Tatsachen unberührt, die ebenfalls besprochen werden müßten. Gerade in unserer Schweiz ist dem Weltgeistlichen außer in der eigentlichen Seelsorge wenig Wirkraum gegeben, im Gegensatz zu den angelsächsischen wie romanischen Ländern. Manche Geistliche nehmen aus ihrer Schultätigkeit an der Mittelschule Sinn für Wissenschaft und Tiefe in ihre spätere Seelsorgetätigkeit mit, der sich wertvoll auszuwirken vermag, vielleicht auch gerade als Verständnis für den katholischen Laienakademiker. Historische wie finanzielle wie übrigens auch Gründe der Lehrsendung sprechen ferner mit. Jedoch ist das Problem des Laienakademikers sowohl an der Mittelschule vor der Berufswahl wie durch die Universität und vor allem durch unsere Behörden ernster zur Lösung zu bringen.) L.